

13. März 2009, 18:27 Uhr

## AMOKLAUF VON WINNENDEN

# Was machen Ihre Kinder eigentlich gerade?

Ein Kommentar von Claus Christian Malzahn

**Nach dem Amoklauf von Winnenden werden in der Politik die üblichen Debatten geführt: Computerspielverbot, Waffengesetzverschärfung, Schützenvereinskritik. Doch die Politik ist in Wahrheit hilflos. Jetzt sind die Eltern gefragt.**

Die Amokläufer von Erfurt, Emsdetten und Winnenden stammen aus unserer gemütlichen deutschen Mitte. Das macht den Abgrund, in den die Republik gerade schaut, noch unheimlicher. Aber genau deswegen sind die Konsequenzen, die man nach den ungeheuren Taten ziehen sollte, nicht bei neuen oder verschärften Gesetzen, Verboten oder Einschränkungen zu suchen - sondern bei uns selbst.



DDP

Computerspiel "Counterstrike":  
"Wer sich nicht um seine Kinder kümmert, macht sich schuldig"

In Berlin ist die Politik mit ihrem Latein am Ende. Viele Protagonisten geben das offen zu. Wer jetzt behauptet, er wüsste, wie man das Problem von oben regeln könne, lügt. Natürlich werden neue und vor allem alte Forderungen erhoben - die SPD nimmt die Schützenvereine (Achtung: Unionswähler!) ins Visier, die Union fordert das Verbot brutaler PC-Spiele (Vorsicht: CDU-ferne Computer-Nerds!). Und weil Politiker und Ermittler unter immensum Druck stehen, werden auch Ermittlungsergebnisse präsentiert, die später zurückgezogen werden müssen.

Es ist schon absurd: In ruhigen Zeiten verdächtigt der Durchschnittsbürger die Bundesrepublik ganz gern, ein Überwachungsstaat zu sein. Nach Erfurt, Emsdetten und Winnenden konnte die Politik dagegen gar nicht allmächtig genug werden.

Die politische Diskussion entwickelte sich nach den Amokläufen von Erfurt 2002 und Emsdetten 2006 genauso wie heute. Zweimal wurden die deutschen Waffengesetze seitdem verschärft - und die dritte Wahnsinnstat wurde dadurch auch nicht verhindert. Selbst die Fragen, die Politiker oder

Experten beantworten sollen, gleichen sich: Hätte man die Tat verhindern können? Warum kann die Polizei Chat-Rooms nicht überwachen? Muss der Gesetzgeber Konsequenzen ziehen?

### Wer nicht weiß, was seine Kinder umtreibt, macht sich schuldig

Die Frage nach persönlicher Verantwortung wird in Deutschland selten gestellt. Doch genau darum geht es jetzt. Wer, wenn nicht die Eltern, ist denn für das Handeln seiner Kinder verantwortlich? Wer sich nicht um seine Kinder kümmert, wer nicht weiß, was sie umtreibt, welcher Kummer sie plagt, welche Filme sie gerade im Kino gesehen und welche Seiten sie gestern Nacht im Internet besucht haben, der macht sich schuldig - zunächst mal an seinem Kind. Und im Fall von Winnenden an einer ganzen Stadt, einem ganzen Land.

Der Vater des Attentäters hat mehr als ein Dutzend Waffen zu Hause gehortet - sein Sohn richtet mit einer davon das Blutbad an. Aber bevor wir über eine Familie herfallen, die wir nicht kennen: Wie heißt eigentlich der Klassennachbar Ihres Kindes? Welches Buch liest es gerade? Liest es überhaupt? Wie lange hat sich Ihr Kind gestern bei SchülerVZ herum getrieben - und mit wem? Über welchen Lehrer hat es sich zuletzt geärgert? Und was haben Sohn oder Tochter am kommenden Wochenende vor? Wann haben Sie ihrem Sohn oder Ihrer Tochter zuletzt etwas erklärt, womit die Kinder wirklich etwas anfangen konnten?

Natürlich ist das uncool: Aber wenn Sohnmann nachts noch im Computerschützengraben liegt - und nicht im Bett - dann sollte man den Stecker ziehen. Erziehung findet nicht immer im Konsensprinzip mit den Kindern statt. Und PC's sind keine Babysitter, auch wenn es beim Nachwuchs immer so schön ruhig wird, wenn die Geräte flimmern. Wer glaubt, das sei ein Problem von Hartz-IV-Familien, der hat keine Ahnung. In vermeintlich besseren Kreisen wird Sprachlosigkeit nur anders bemäntelt. Es geht nicht um eine neue Diktatur im Kinderzimmer, sondern um lebendiges Interesse. Reden. Spaß haben. Sich ernst nehmen.

Füreinander da sein. Man nennt das auch Familie.

Ob im traditionellen Verbund, in der Patchworkfamilie oder bei Alleinerziehenden: Wir müssen uns mehr um unsere Kinder kümmern. Natürlich fehlt Eltern dazu manchmal die Kraft und auch die Fantasie. Manchmal hilft es schon, sich an die eigene Kindheit zu erinnern - um dann entweder etwas zu addieren oder abzuziehen. Denn im Grunde wissen wir doch, was damals gut für uns war - und was nicht. Ein Militärdepot im Wohnzimmer gehörte sicher nicht dazu. Doch über Waffengesetze und Computerspielverbote haben wir jetzt jedenfalls lange genug geredet. Die sind das geringste Problem.

Das größte Problem sind Eltern, die ihren Job nicht machen.

**URL:**

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,613181,00.html>

**ZUM THEMA AUF SPIEGEL ONLINE:**

[Amoklauf von Tim K.: Vieles bleibt noch im Dunkeln](http://www.spiegel.de/video/video-55934.html) 

<http://www.spiegel.de/video/video-55934.html>

[Geschossen wird immer: Waffenmesse trotz Amok-Tat](http://www.spiegel.de/video/video-55994.html) 

<http://www.spiegel.de/video/video-55994.html>

© SPIEGEL ONLINE 2009  
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH